

Zum Geleit

Das vorliegende Buch ist ein Zeugnis einer interdisziplinären Kooperation in mancherlei Hinsicht.

In „vertikaler“ Hinsicht zeigt es eine gelungene Verbindung zwischen handfesten, brauchbaren praktischen Übungen zur Verbindung von Bewegung und Sprache auf einer wissenschaftlich – theoretischen Fundierung. Beide Autoren vereinen in ihrer Person langjährige praktische Erfahrungen und sind zugleich als Wissenschaftler ausgewiesen. Dies schlägt sich in diesem Buch nieder.

In „horizontaler“ Hinsicht ist es ein glückliches, nicht additives, sondern integratives Vorgehen in der Förderung sprach- und bewegungsauffälliger Kinder.

Neuere entwicklungspsychologische Forschungen und solche zur Sprachentwicklung machen es schwer vertretbar, *Sprache* und *Bewegung* als zwei Kompetenzbereiche zu betrachten, die getrennt, jede für sich, mechanistisch und funktionell zu fördern sind.

An der Universität Dortmund besteht innerhalb der Fakultät für Rehabilitationswissenschaften seit acht Jahren eine enge Kooperation zwischen den Fächern *Bewegungserziehung/Bewegungstherapie* und *Rehabilitation bei Kommunikations- und Sprachstörungen*. Dies aus (mindestens) zwei Gründen. Der erste Grund resultiert aus der Erkenntnis, dass *jede Sprache aus einer Abstraktion von Bewegung und Bewegungsabläufen besteht*. Das erste „Erkennungszappeln“ des Säugling gegenüber seiner Betreuungsperson, begleitet mit einem Lächeln, wird von dieser als erste kommunikative Sprachäußerung behandelt. Deshalb lernt das Kind, sich in Bewegung und Lautierung intentional zu äußern. Ein natürlicher, selbstverständlicher Regelkreis, der in Therapie und Förderung von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen, -störungen und -behinderungen lange und oft keine Berücksichtigung fand und immer noch nicht immer findet.

Auch der zweite Grund ist wissenschaftlicher Art. Eigene, für sich abgeschlossene Konzepte kann es bei Behinderungen, Störungen und Gefährdungen nicht (mehr) geben. Das enorme Fachwissen, das sich in den letzten Jahren aus den Spezialisierungen der einzelnen Fachdisziplinen angehäuft hat, bleibt in der Praxis ineffizient, wenn es nicht abgestimmt, integrativ und interdisziplinär eingesetzt wird.

Der dritte Grund ist rein personeller und persönlicher Art. Bei der Zusammenarbeit beider Disziplinen, *im Zentrum für Beratung und Therapie an der Universität Dortmund*, Fakultät für Rehabilitationswissenschaften, ha-

ben sich seit mehreren Jahren Menschen mit Fachwissen begegnet, die Freude daran hatten, miteinander zu kooperieren und zu arbeiten. Aufgrund dieser gelungenen Verbindung konnten sich weitere Menschen begegnen, die gerne miteinander kooperierten. Projekte konnten gemeinsam geplant und durchgeführt werden, sei es in der Forschung, in der Ausbildung, Weiterbildung oder sei es auch in ganz handfesten, praktischen Therapie- und Förderprojekten.

Dieses Buch, das sich an Praktikerinnen und Praktiker, an interessierte Pädagoginnen und Pädagogen jeglicher Art und Fachrichtung richtet, kann als eine kreative Frucht einer solchen gelungenen Zusammenarbeit angesehen werden. Für die Autorin und den Autor dieses Bandes sind Praxis, Fachwissen und Wissenschaft verzahnte, sich gegenseitig befruchtende Domänen. Der Gewinn kommt vor allem und schlussendlich den Kindern und ihren entsprechenden betreuenden Fachpersonen zugute, die in den Genuss einer kind- und störungsgerechten Förderung kommen, die noch dazu mit Spaß und Humor für alle Beteiligten begleitet wird.

*Univ. Prof. Nitza Katz-Bernstein
Dortmund, im September 2001*

Vorwort

„Das Wort macht den Menschen frei. Im Spiel ist das Kind frei.“ – Diese Worte stammen von einem der Pioniere der russischen Psychologie im 20. Jahrhundert: L. S. Wygotsky. Er trifft damit genau den Kern, um den es immer geht, wenn Sprache und Spiel zum Thema gemacht werden – es geht hier um nicht mehr und um nicht weniger als um Freiheit, genauer: um die Freiheit, Zeit und Raum nutzen zu können, denn Sprache leistet genau das: Sie macht den Menschen unabhängig von Zeit und Raum, dient dazu, Wissen zu bewahren und sich über Dinge verständigen zu können, selbst wenn diese nicht real, sondern bloß im Geiste anwesend sind. *Komm wir spielen Sprache* ist in diesem Sinne ein Buch, das Menschen, hier vor allem Kindern, Freiheit schenken möchte. Dabei geht es in diesem Buch gar nicht um Sprache in einem strengen linguistischen Sinn. Es stellt hier in erster Linie das Sprechen, die Stimme und deren Förderung in psychomotorischen Spielsituationen in den Vordergrund. Nun sind Kinder aber – zum Glück – keine Linguisten, und sie würden von sich aus Sprache (als Kompetenz) und Sprechen bzw. Stimme (als Performanz) niemals voneinander trennen. Für Kinder sind die Benutzung der Stimme und das Sprechen integral mit ihrem Sprachbesitz verbunden.

Was zeichnet den Zusammenhang von Spiel im Allgemeinen, psychomotorischem Spielen im Besonderen und Sprache aus? Meine Antwort lautet: Spielen ist die kindgemäße Form des Handelns, und Sprache ist, wie es der Sprachpsychologe Hans Hörmann in den siebziger Jahren ausdrückte, die „Fortsetzung des Handelns mit einem anderen Mittel“. Jean Piaget, genau wie der eingangs zitierte L. S. Wygotsky, einer der ganz bedeutenden Psychologen des zwanzigsten Jahrhunderts, sah im Spiel die „Brücke von der Handlung zur Vorstellung“. Schon die sensomotorischen Funktionsspiele des Säuglingsalters lassen das kleine Kind Wirklichkeit konstruieren. Eigene Handlungen werden koordiniert und Objekte werden in Beziehung zueinander gesetzt. So entstehen Strukturen, die, einmal vorhanden, zur Grundlage des sich fortsetzenden Erkenntnisgewinns werden. Damit ein Kind in seiner Entwicklung voran kommt, müssen seine vorhandenen Fähigkeiten reifen. Dieses geschieht in unauflöslicher Wechselwirkung mit seinen Spiel- und Übungserfahrungen. Übung, Nachahmung, Wiederholung, kurz: ständige Prozesse der Aneignung von Welt und der Angleichung an die Welt, bringen ein Kind weiter – aber nur, wenn es nicht „dressiert“, sondern zu aktiver Konstruktion veranlasst wird. *Komm wir spielen Sprache* setzt hier an. Dieses Buch bietet Praktikern eine wohl geordnete große Menge an Spiel- und Übungsideoen für kleine und für große Gruppen und auch für die Einzelarbeit an. Es ist ein Gewinn für

Pädagoginnen und Pädagogen jedweden Einsatzbereiches; es hilft bei der Planung von Spielphasen innerhalb von Sportstunden in Kindergarten und Schule genauso wie bei der Durchführung von Fördereinheiten im sonderpädagogischen, sprachheilpädagogischen und logopädischen Bereich.

Ich erinnere mich gern daran zurück, wie mir als Berufsanfänger vor etwa zwanzig Jahren die Psychomotorik zu einem wesentlichen Element der praktischen Arbeit geworden ist. Sie wurde es, weil ich sehr schnell spürte, dass Kinder den Freiraum des Spiels und der Bewegung brauchen. Sie wurde es aber nicht zuletzt auch deshalb, weil psychomotorisches Arbeiten immer etwas mit Selbsterfahrung zu tun hat. Und ich merkte, dass Selbsterfahrung in pädagogischen Einsatzfeldern unbedingt erforderlich ist. Geht es doch hier immer um Begegnungen mit anderen Menschen, die es gilt, in ihrem So-Sein anzunehmen, die in ihrem So-Geworden-Sein verstanden werden wollen. Alle, die mit diesem Buch arbeiten, sind somit aufgerufen, die Spiele und Übungen mitzumachen. Sie sollten sich in einem anthropologischen Sinne selbst überwinden. Gemeint ist damit der Versuch, durch eigenes Tätig-Werden eine Offenheit zu erlangen, die dem Gegenüber, also dem Kind, Freiräume der Entfaltung zugesteht. Emotionalität und Phantasie, Kreativität und soziale Erfahrung werden dann zu einer Einheit verschmelzen.

Komm wir spielen Sprache ist ein Buch, das die Leserinnen und Leser auch sinnlich ansprechen möchte. Die vielen aussagekräftigen Fotos werden gewiss dazu motivieren, es häufig in die Hand zu nehmen. Sie tragen auch dazu bei, sich immer wieder schnell zu orientieren. Dass unter den oftmals stressreichen Bedingungen des Berufsalltags dabei der Gedanke an den Zusammenhang von Sprache, Spiel und Freiheit nicht vergessen wird und dass dieses Buch stets zur Achtsamkeit im Umgang mit Kindern beitragen möge, ist ein hoffentlich zu realisierender Wunsch!

*Dr. päd. Reiner Bahr
Düsseldorf, im September 2001*

Zur Entstehung des Buches

Aus gemeinsamen Projekten und Veranstaltungen der Autoren, wie z.B. die „6. Lernwerkstatt Psychomotorik“ 1998 der Fakultät Rehabilitationswissenschaften an der Universität Dortmund zum Thema „Bewegung und Sprache“, entwickelte sich die Idee zu diesem Buch. Es fließen hier zwei zunächst unterschiedliche Arbeitsbereiche zusammen: Sprach- und Stimmtherapie auf der einen und Bewegungserziehung/-therapie auf der anderen Seite. Beide setzen sich das Ziel, Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und zu begleiten. Beide weisen sich durch Erfolge in ihren jeweiligen Tätigkeitsfeldern aus. Seit längerem gibt es gemeinsame Konzepte und Ansätze, die sich jedoch vorwiegend auf therapeutische Kontexte beziehen. Intention dieses Buches ist es, die therapeutisch-rehabilitative Ausrichtung dieser Konzepte um eine eher pädagogische Vorgehensweise zu ergänzen. Ausschlaggebend für uns war dabei der Wunsch vieler Fachkräfte aus Kindergärten, Tagesstätten und (Grund-)Schulen, Anregungen für die tägliche Praxis zu erhalten, stellen sie doch fest, dass Auffälligkeiten im Hinblick auf Sprache und Bewegung bei Kindern auch in Regeleinrichtungen zunehmen. Ihnen sollen durch ein breit gefächertes Übungs- und Spielangebot Impulse gegeben werden, die eine alltagsnahe Förderung dieser Kinder, gemeinsam mit anderen, ermöglichen.

Auf dem Weg von der Idee zur Realisierung stand uns eine Gruppe sehr interessierter Studierender zur Seite. Diesen sei an dieser Stelle ein ganz besonderer Dank ausgesprochen. Sie beteiligten sich mit wertvollen theoretischen und praktischen Beiträgen an der Entstehung des Buches und haben mit viel Kreativität und Initiative zum Gelingen beigetragen. Wir erwähnen sie an dieser Stelle gerne: Daniela Büch, Annette Göbel, Katja Holland, Sabine Iffland, Katrin Nagelsmeier, Lydia Schwettmann, Verena Stork, Irene Simon, Tanja Smolenski, Marion Schwickerath, Nina Skrowonski, Stephanie Will.